

Die frühkirchliche Periode (30-590)

Das apostolische Zeitalter (30-100)

Politische Ereignisse

Tiberius (14-37)

Caligula (37-41)

Claudius (41-54)

Nero (54-68)
verfolgt als erster
römischer Kaiser
die Christen

Galba (68-69)

Otho und

Vitellius (69)

Vespasian (69-79)

Titus (79-81)

Domitian (81-96),

Christenverfolger

Nerva (96-98)

Trajan (98-117),

Christenverfolger

Kirchengeschichtliche Ereignisse

Gründung der Gemeinde durch den Heiligen Geist. Verkündigung des Evangeliums vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn in Jerusalem, Judäa und Samarien (Apg. 1-12)

Bekehrung des Paulus

Bekehrung des Kornelius.

Ausbreitung des Evangeliums bis an die Enden der damaligen Welt (Apg. 13-28).

Missionarischer Aufbruch von Antiochien in Syrien aus; Paulus rettet den Glauben an Christus vor dem Abgleiten in die Gesetzlichkeit, evangelisiert in vielen Städten des Römischen Reiches und verfaßt seine großen Briefe.

Entstehung der beiden Petrusbriefe, der Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas sowie des Hebräerbriefes.

Zerstörung Jerusalems (70).

Johannes auf die Insel Patmos verbannt.

Das Neue Testament abgeschlossen.

Das nachapostolische Zeitalter (100-150)

Politische Ereignisse

Hadrian (117-138),
Christenverfolger

Antonius Pius

(138-161),

Christenverfolger

Vor dem Jahre 250 gab es nur örtlich begrenzte Christenverfolgungen durch Juden, heidnische Intellektuelle und einige Kaiser.

Kirchengeschichtliche Ereignisse

Die Apostolischen Väter: Unter ihnen waren Klemens, Bischof von Rom; Ignatius, Bischof von Antiochien (starb als Märtyrer); Papias, Bischof von Hierapolis; Polykarp, Bischof von Smyrna (starb als Märtyrer).

Frühe, nicht kanonische Schriften; einige der bedeutendsten sind: *Der Korintherbrief* von Klemens; *der Brief des Barnabas*, der bezeugt, daß der Tod Jesu Christi allein unser Heil bewirkt, ohne Erfüllung des mosaischen Gesetzes; *Der Schäfer von Hermas* (zur apokalyptischen Literatur zählend), betont Verantwortlichkeit und Buße; Abfassung der *Didache*, atl. Gemeindeordnung zur Unterweisung Neubekehrter.

Konflikte mit den römischen Kaisern und den Irrlehren (150-313 n.Chr.)

Römische Kaiser.

Mark Aurel (161-180) verfolgte die Christen; Justin der Märtyrer und Polykarp von Smyrna starben unter ihm den Märtyrertod.

Commodus (180-192).

Septimius Severus (193-211). In schweren Verfolgungen starben unter seiner Herrschaft viele Christen den Märtyrertod, so in Alexandria (Ägypten), Nordafrika und Gallien. Sie wurden gefoltert, enthauptet, verbrannt und wilden Tieren vorgeworfen.

Caracalla (211-217), *Heliogabalus* (218-222) und *Alexander Severus* (222-235) duldeten die Christen.

Maximinus Thrax (235-238) tötete viele führenden Christen; Origenes entkam mit knapper Not.

Gordianus III. (238-244) und *Philippus Arabs* (244-249) begünstigten die Christen.

Decius (249-251) begann nach 250 mit systematischen schweren Christenverfolgungen. Im ganzen Römischen Reich starben Christen in großer Zahl einen grausamen Tod.

Valerian (253-260) begünstigte schwere Verfolgungen; Cyprianus von Antiochien wurde umgebracht.

Diokletian (284-305) versuchte, das Christentum auszurotten und leitete die schwerste Christenverfolgung ein, die die Kirche bis dahin durch römische Kaiser erlitten hatte.

Irrlehren. Die *Gnosis* lehrt den unauflösbaren Gegensatz zwischen dem Leib, der schlecht, und dem Geist, der vollkommen sei. Deshalb konnte Jesus nach gnostischer Auffassung nur einen „Scheinleib“ haben. Hätte er nämlich einen wahrhaftigen Leib gehabt, so wäre dieser ja böse (teuflich) gewesen. Eine weitere Folge dieser dämonischen Lehre war es, daß man gleichzeitig ein geistliches Leben führen und bewußt im Ungehorsam gegen die Gebote Gottes leben konnte.

Der Neuplatonismus. Darunter versteht man eine Religionsphilosophie mit der besonderen Lehre, daß es eine „göttliche Substanz“ gibt, die alle Götter in den verschiedenen Religionen umfaßt. Dem christlichen Glauben sprach der Neuplatonismus diese Qualität jedoch ab. Durch mystisch intuitive Erkenntnis des höchsten Seins soll ein Aufstieg des im Stofflichen gefesselten Menschen zum Göttlichen möglich sein – ebenso durch Ekstase und Askese.

Montanismus. Ein Mann namens Montanus versuchte, der allzu großen Abhängigkeit der Gläubigen von menschlicher Organisation und

dem Formalismus in der Kirche entgegenzutreten. Montanus berief sich dabei auf eine Direktoffenbarung des Heiligen Geistes – zusätzlich zum bereits abgeschlossen vorliegenden NT – und verkündigte die unmittelbar bevorstehende Wiederkunft Jesu Christi.

Monarchianismus. Haupttrichtung derjenigen Gruppen, die die Dreieinigkeit Gottes ablehnen. Um die Einheit Gottes zu betonen, erklären sie Jesus zu einem Menschen mit göttlicher Kraft. Jesus sei nur der Adoptivsohn Gottes gewesen, der bei seiner Taufe mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde.

Die Apologeten. Diese Männer schrieben an Regierungsbeamte und versuchten, eine gesetzliche Anerkennung des christlichen Glaubens zu erreichen. Justin der Märtyrer (ca. 100-165 n. Chr.), der bedeutendste unter ihnen, verteidigte den moralischen und geistlichen Wert des Christentums und forderte in seiner „Ersten Apologie“ die Anerkennung durch die römische Gesetzgebung. In seiner Schrift „Dialog mit Trypho“ verteidigte er das Christentum auch gegenüber dem Judentum.

Die Polemiker schrieben gegen die Irrlehren ihrer Zeit. In seiner Schrift „Gegen die Ketzerei“ verteidigte Irenäus die Gottheit und Auferstehung Jesu Christi gegenüber der Gnosis. Origenes, ein Allegoriker, schrieb „De Principiis“, das erste Werk einer systematischen Theologie, und die „Hexapla“, ein Markstein der Textkritik. Tertullian formulierte in seinem Werk „Gegen Praxeas“ die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes. Cyprian stellte die Lehre von der apostolischen Erbfolge und der Vorrangstellung des Petrus auf.

Die weitere Entwicklung der Kirche. 1. Der Gedanke der Vorrangstellung des Bischofs von Rom entsprang der Notwendigkeit einer starken Führerpersönlichkeit sowohl in Verfolgungszeiten als auch im Kampf gegen die Irrlehren. 2. Der ntl. Kanon begann sich um 200 n.Chr. herauszukristallisieren. 3. Entstehung des Kalenders für das Kirchenjahr mit Weihnachten und Ostern als Hauptfeste. 4. Die frühe Form des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wurde zum Symbol der Orthodoxie (Rechtläubigkeit).

Verfolgung. Der letzte Grund für die Angriffe des römischen Staates auf das Christentum war die Furcht, ein unabhängiges Christentum könnte einem heidnischen Staat, in dem verschiedene Religionen anerkannt wurden, gefährlich werden.

Ausbreitung des Christentums im Römischen Reich. Die schweren Verfolgungen von 250-311 verfehlten nicht nur ihr Ziel, den christlichen Glauben auszurotten, sie trugen vielmehr zu einem ungeheuren Wachstum der Gemeinden bei. Konstantin I. machte den Sonntag zum Tag der Ruhe und Anbetung (321), ließ dem Christentum die Unterstützung des Staates zuteil werden, förderte den Bau von Kirchen, verlegte seine Hauptstadt nach Byzanz (Konstantinopel), be-

stellte 50 Bibeln von feinstem Pergament bei Eusebius und schaffte die Sklaverei sowie viele andere heidnische Bräuche ab. Es war aber auch eine Zeit, in der die Kirche nicht mehr durch Verfolgungen geläutert wurde und sich deshalb der Welt anzupassen begann. Der Wohlstand wurde ihr zum Verhängnis. Es war der Zeitschnitt, in dem die kirchliche Korruption des frühen Mittelalters vorbereitet wurde. Anstatt vom Heidentum abgesondert zu bleiben, glich sich die Staatskirche diesem an.

Barbaren übernehmen das Christentum.

Die Goten, Vandalen und Hunnen brachten das Römische Reich zu Fall. Ein Teil dieser Völker übernahm das Christentum. Diese Hinwendung war jedoch nur äußerlicher Natur und trug dazu bei, heidnisches Brauchtum in die Kirche hineinzufragen. Den Kelten Britanniens wurde durch römische Christen das Evangelium gebracht, den Iren durch Patrick, den Goten durch Ulfilas, den Schotten durch Columban den Älteren, der auf der kleinen Insel Jona (Hebriden) nahe der schottischen Küste 563 ein Kloster gründete.

Streitfragen um den Glauben (325-451). Zur Person Jesu. Arius lehrte, daß Christus ein Geschöpf und damit Gott wesensfremd sei. Athanasius vertrat die biblische Lehre, daß Jesus von Ewigkeit her mit dem Vater wesensgleich sei. Das Konzil von Nizäa (325) verdamnte den Arianismus und entschied sich für die Auffassung des Athanasius.

Über die beiden Naturen Jesu. Das Konzil von Konstantinopel (381) setzte sich mit der Irrlehre des Apollinaris (Bischof von Laodizea) auseinander, daß der menschliche Geist Jesu durch die zweite göttliche Person, den Logos, ersetzt worden sei. Dadurch wurde die Gottheit Jesu auf Kosten seines Menschseins betont. Nestorius lehrte das Nebeneinander (Dualismus) der beiden Naturen Jesu, betonte aber besonders die menschliche Seite seines Wesens. Diese Frage beschäftigte das Konzil von Ephesus (431). Diese Irrlehre wurde abgelehnt und Nestorius verbrannt. Das Konzil von Chalkedon (451) entschied im Gegensatz zu der Lehre des Eutyches, daß die beiden Naturen Jesu in eine verschmolzen seien, wobei die göttliche Wesensart überwiege. Die „Definition von Chalkedon“ vertrat dagegen die biblische Ansicht, daß in Christus beide Naturen in einer Person harmonisch vereinigt sind.

Über die göttliche Gnade und den freien Willen des Menschen. Augustin, Bischof von Hippo, hielt den Menschen der Lehre der Bibel gemäß für sittlich total verdorben, so daß nur die Gnade Gottes ihn retten könne. Pelagius dagegen bestand darauf, daß der Mensch fähig sei, aus eigener Kraft mit der göttlichen Gnade zusammenzuwirken. Er lehnte die Verlorenheit des natürlichen Menschen ab.

Auch andere ökumenische Konzilien setzten sich mit Problemen der christlichen Lehre ausein-

ander. Das Konzil von Konstantinopel (553) entschied gegen die Monophysiten, die glaubten, Jesus habe nur eine, nämlich eine göttliche Natur, gehabt. Das dritte Konzil von Konstantinopel (680) lehnte die Lehre von den „zwei Willen“ Jesu ab (Monothelismus). Beim zweiten Konzil von Nizäa (787) ging es um die Anbetung von Götzenbildern.

Wachstum der frühen katholischen Staatskirche (313-590)

Politisch-religiöse Entwicklungen. Kaiser Konstantin I. (306-337) trat 312 zum Christentum über und veröffentlichte 313 das „Edikt von Mailand“.

Silvester I. wurde 314 Bischof von Rom.

Konstantins drei Söhne regierten das Römische Reich von 337-361.

Julian „der Abtrünnige“ war von 361-363 römischer Kaiser. Er versuchte vergeblich, heidnische Gebräuche wieder einzuführen.

Jovian (363-364) stellte die Vorherrschaft des Christentums wieder her und hob die heidnischen Erlasse seines Vorgängers wieder auf. Er machte das Christentum 380 zur offiziellen Staatsreligion.

Theodosius der Große (379-395) unterdrückte das Heidentum und erhob 380 das Christentum zur Staatsreligion.

Die Staatskirche des 4. und 5. Jahrhunderts unterschied sich deutlich von der verfolgten Pilgerkirche der ersten drei Jahrhunderte.

Die Kirchenväter der nach-nizänischen Zeit.

Die Kirchenväter des Ostens. Chrysostomus, der Mann mit dem „goldenen Mund“ (345-407), war ein großer Prediger und Bischof von Konstantinopel. Theodor, Bischof von Mopsuestia (heute Misis bei Adana), verteidigte eine gesunde, grammatisch-historische Interpretation der Bibel. Eusebius von Cäsarea (264-340), der Vater der Kirchengeschichtsschreibung, verfaßte einen Bericht über die Geschichte der Kirche bis zu seiner Zeit (323).

Die Kirchenväter des Westens. Hieronymus (345-420) übersetzte die Vulgata (lateinische Bibelübersetzung), die für tausend Jahre die Bibel der Christen sein sollte; er veränderte jedoch den biblischen Kanon, indem er auch die apokryphen Bücher (s. Kapitel über die Apokryphen) in die Vulgata übernahm. Diese Entscheidung erwies sich für die Zukunft als verhängnisvoll, zumal sich Augustin, der Bischof von Hippo (354-430), dieser Auffassung des Hieronymus anschloß. Augustin war im übrigen ein außergewöhnlicher Theologe. In seinem Werk „Der Gottesstaat“ beschreibt er die Vision von einem weltweiten christlichen Reich. Seine „Bekenntnisse“ sind ein bedeutendes Werk und erfreuen sich bis heute allgemeiner Wertschätzung.

Aufstieg des Papsttums. Der Titel „Papst“ ist ein italienisches Wort und bedeutet „Vater“.



Teilung des Römischen Reiches (nach 364)

Regierungszeiten der Kaiser des Westreichs (Rom)	Regierungszeiten der Kaiser des Ostreichs (Konstantinopel)
Valentinian I. (364-375)	Valens (364-378)
Valentinian II. (375-383)	Theodosius der Große (379-395); ereinigte nochmals das Gesamtreich
Theodosius der Große (383-395)	
Honarius (395-423)	Arcadius (395-408)
Valentinian III. (423-455)	Theodosius II. (408-450) usw.
Das Westreich fiel durch die einströmenden Barbaren (476)	Anastasias (491-518) usw. Justinian I. (527-565) usw.
Mittelalter: Auf den Ruinen des weströmischen Reiches entstand die Macht des Papsttums	Das Ostreich bestand bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453)

Zunächst trugen alle westlichen Bischöfe diesen Titel, doch ab 500 wurde er nur noch dem Bischof von Rom verliehen. Allmählich wurde der Papst dann zum Oberhaupt der ganzen Kirche. Dabei berief man sich auf die unbiblische Lehre von der apostolischen Erbfolge und die Vorherrschaft des Petrus im Apostelkollegium. Leo I. (440-461) wurde von Kaiser Valentinian III. (445) als Oberhaupt aller Bischöfe anerkannt. Wie sein Nachfolger Hilarius (461-468) befürwortete er ein abschließliches, weltumfassendes Papsttum. Der Fall des weströmischen Reiches (476) gab den Päpsten die Möglichkeit, vorteilhafte Bündnisse mit den verschiedenen aufstrebenden Königei-

chen der eingewanderten Barbaren zu schließen. In dieser Zeit von Simplicius (468-483) bis Pelagius II. (579-590) wuchs das Ansehen und die Macht der Päpste immer mehr. Dadurch wurde dem mittelalterlichen und modernen Papsttum der Weg bereitet.

Entstehung des Mönchtums. Es fing in Ägypten mit Paul von Theben und Antonius um 250 an und breitete sich über das ganze Römische Reich aus. Sein Ziel war es, durch Absonderung von der Welt ein heiliges Leben zu führen. In Europa lebten die Mönche in Klöstern. Sie entwickelten im Mittelalter das Erziehungswesen, eine hohe Gelehrsamkeit sowie Literatur und Landwirtschaft.

Die Siegessäule des Pompejus in Alexandria. Diese Stadt war in den ersten Jahrhunderten ein bedeutendes Zentrum des christlichen Glaubens.

